

verändert fort. Zu dem einzigen tatsächlich wirksamen Mittel, das den Widerstand der Boeren brechen könnte, zu einer Niesentreibjagd haben die Engländer lange nicht genug Truppen, und so kann alle Aufmerksamkeit der britischen Generale nicht verhindern, daß die kleinen Boeren-Kommandos immer wieder den feindlichen Kolonnen entschlüpfen. Selbst in London ist man überzeugt, daß die eigenen Generale nicht die Hälfte von allem Ungemach melden, das ihre Truppen erdulden müssen. Eine Abänderung der Heeres-Organisation ist unter diesen Umständen dringend Nothsache, aber John Bull will schwer heran. Es ist eine Thatsache, daß die heimgekehrten Londoner Freiwilligen von Lord Roberts zurückgeschickt werden mußten, weil ihnen die rechte Lust an diesem strapazenreichen Feldzuge vergangen war.

In **Spanien** kann die dort ausgebrochene Karlisten-Erhebung als beendet betrachtet werden. Der Schlag war augenscheinlich zu früh ausgeführt, so daß die sofort bereiten Regierungstruppen die Bewegung schnell unterdrücken konnten. Zu viele waghalsige junge Spanier liegen auch auf Kuba begraben.

Die Wiederwahl **Mac Kinleys** zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg. an hervorragender Stelle, wird in der deutschen Presse von Blättern aller Parteirichtungen freundlich aufgenommen. Auch wir schließen uns gern der Zuversicht an, daß Präsident Mac Kinley auch während seiner neuen Administration, zu deren Antritt wir ihn aufrichtig beglückwünschen, ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zwischen dem deutschen Reich und dem großen transatlantischen Freistaat zum Segen der vielfach verflochtenen Beziehungen beider Länder zu fördern bereit sein wird.

Der **Getreidemarkt**. (Berichtswoche vom 2. bis 9. November 1900.) Von dem Getreidemarkt der ganzen Welt konnte man in letzter Woche behaupten, daß er sich in einem Kreise drehte, ohne vorwärts oder rückwärts zu kommen. Preisbesserungen für Weizen in Nordamerika gaben mehrmals Anregungen auch für Preissteigerungen auf den europäischen Märkten, aber weder in Deutschland, noch in Oesterreich-Ungarn, noch in Rußland oder England war eine feste Neigung zur Aufwärtsbewegung der Weizen- und Roggenpreise vorhanden, und so bröckelten die ein wenig gestiegenen Preise immer wieder ab, womit der Beweis erbracht ist, daß ziemlich viel Waare vorhanden ist. In Berlin, Leipzig, Hamburg und Mannheim wurde bezahlt für Weizen pro Tonne = 20 Str. je nach Güte 147 bis 152 Mark für inländischen und 179 bis 184 Mark für ausländischen, für Roggen 151 bis 157 M., für Braugerste 152 bis 170 Mark, für Mahl- und Futtergerste 135 bis 148 Mark, für Hafer 135 bis 147 Mark, für amerikanischen Mais 130 bis 132 Mark, für runden Mais 129 bis 154 Mark.

Der Krieg mit China.

Das vom Grafen Waldersee bestätigte Todesurtheil gegen die Hauptschuldigen von Paotingfu ist bereits vollstreckt worden. Li-Hung-Tschang hatte bekanntlich alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Vollstreckung des Urtheils aufzuschieben, d. h. zu vereiteln. Er hatte sich zu diesem Zwecke an einige Gesandte herangemacht und ihnen in grellen Farben den üblen Eindruck geschildert, den solche Hinrichtung chinesischer Würdenträger auf den Kaiserhof in Singanfu machen würde. Er hatte sich mit Stolz und Strogen dafür verbürgt, daß Kaiser Kwangsi anstandslos das Todesurtheil bestätigen werde, daß man dem Kaiser aber vor den Kopf stoßen würde, falls man, ohne seine Einwilligung abzuwarten, die Hinrichtung vollziehen würde. Es half aber Alles nichts, die Verurtheilten wurden in Reihe und Glied gestellt und niedergeschossen. Wir hoffen, daß diese energische Maßnahme auf die Chinesen besser wirken wird, als hundert Höflichkeit, in denen die Langzöpfe doch nur Zeichen von Schwäche Seitens der Verbündeten erblicken würden.

Mit Paotingfu, dessen Bewohner sich die schändlichsten Verbrechen gegen schuldlose europäische Missionare hatten zu Schulden kommen lassen, ist überhaupt streng ins Gericht gegangen worden. Mehrere Vorgesessene wurden durch Feuer zerstört und den Chinesen das Verbrechen abgenommen, 40000 Taels als Entschädigung für die Ermordung der Missionare zu zahlen. Wird die Summe am Fälligkeitstage nicht ausgeliefert, so wird sie unter Anwendung von Waffengewalt eingetrieben werden.

In Tientsin verurtheilten Chinesen Pulver zu stehlen, dabei explodirte das Pulver, tödtete 6 Engländer und verbrannte eine größere Anzahl der diebischen Langzöpfe, deren wärrige Köpfe Feuer fingen.

Dem Vormarsch der Verbündeten über die Grenzen Schilis hinaus in der Richtung auf Singanfu zu wird von den Chinesen fortdauernder Widerstand entgegengesetzt. Ueber das Gefecht bei Thunkungwan hat der Oberbefehlshaber Graf Waldersee bereits amtlich berichtet und mitgetheilt, daß sich unser Verlust in demselben auf 4 Tödt, 3 Schwer- und 8 Leichtverwundete belaufen habe. Die Tödteten wurden nach weiteren Meldungen nach Tschou gebracht und dort unter militärischen Ehren begraben. Trotzdem die Chinesen bei Thunkungwan ganz erhebliche Verluste, 3 Offiziere und 78 Mann, verloren hatten, wagten sie es doch bald darauf, die Verbündeten westlich von dem genannten Orte anzugreifen. Diesmal hielt sich das Gefecht in engen Grenzen. Ein Dorf, aus dem auf die Patrouillen der Verbündeten geschossen worden war, wurde in Brand gesetzt. Die Chinesen verloren 20 Tödt, während die Verbündeten gar keine Verluste zu beklagen hatten.

Trotz dieser beiden siegreichen Gefechte wird die wackere Schaar der Verbündeten auf der Hut sein müssen, da die Chinesen augenscheinlich alle Vorbereitungen getroffen haben, um den weiteren Vormarsch der Expedition zu verhindern.

Eine in **Wien** eingetroffene Meldung stellt die Lage der Verbündeten, sobald der Winter eingetreten sein wird, als äußerst unfreudlich dar. Bis Ende November, heißt es da, kann die Verbindung zwischen den gelandeten Truppen

und der übrigen Welt bestehen; dann vereist der Peiho und Schneestürme verjagen die Flotte der Mächte. Bis dahin müssen die Verbündeten eine neue Basis und vollständige Sicherung der Bahnverbindung zwischen Shanghai und Tientsin gefunden haben, sonst kommt Alles bisher Erreungene in Gefahr.

Bezüglich der Friedensverhandlungen soll Londoner Drohtungen zufolge nicht nur unter den Vertretern der Mächte völliges Einvernehmen bestehen, sondern die chinesischen Friedensbevollmächtigten Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching sollen auch den Kaiser Kwangsi telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt haben, daß die Ablehnung der gestellten Forderungen unmöglich sein würde. Im Gegensatz dazu wird von anderer Seite gemeldet, daß die chinesischen Bevollmächtigten den fremden Gesandten ein Schreiben überreicht hätten, das Vorstöße gegen die landesübliche Form enthalte und den Gesandten Mißachten ausdrücken solle. Die Annahme des Schreibens wurde daher von den Vertretern der Mächte verweigert.

Londoner Berichte sagen schon wieder einmal die Kaiserin-Witwe todt. Wir glauben nicht daran.

Zwischen Engländern und Russen soll es zu einem bösen Zwischenfall gekommen sein. Ein russischer Offizier soll in Shanghai die englische Fahne beschimpft und mit Füßen getreten, nachher aber um Entschuldigung gebeten haben.

Die kleine italienische Truppe, die bei Paotingfu abgeschlachtet wurde, ist entsetzt worden.

Kurze Chronik.

Duell. Goslar, 7. Nov. In einem Walde bei Klausthal fand ein Pistolenduell zwischen dem Berginspektor Fischer und dem Bergbaubesitzenden Engelhardt statt. Fischer wurde am Unterleibe schwer verletzt.

Einsturz eines Giebels. Steittin, 6. Nov. Durch Einsturz des Giebels beim Abbruch eines Hauses in der Breiten Straße wurden heute früh fünf Personen getödtet und mehrere verletzt.

Schwerer Unglücksfall auf einem Kriegsschiffe. Kiel, 7. Nov. Auf dem bei Stollergrund über den Vinienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ stiel der Obermaschinisteamat Schmidt in die Saifsmaschine, die ihm den Brustkorb eindrückte und die Oberschenkel zermalmte. Der Verletzte verstarb alsbald nach seiner Befreiung aus der Maschine.

Eine neuerliche Erdbebenung ist bei Bräz unmittelbar neben der nach Komern führenden Landstraße entstanden. Unter bunysem unterirdischen Getöse sank das Erdreich etwa 25 m im Viertel ein, eine etwa 18 m tiefe Binge bildend. Die Straße begann sich nach der Binge zu zu senken und mußte daher gesperrt werden.

Der Mörder des Tischlermeisters S. aus Altsadt b. Teicheln entdeckt. Der am Mittwoch von uns gemeldete Mord des Altsadtler Tischlermeisters Schneider (nicht K.) hat sich als Gattenmord herausgestellt. Die Frau des Ermordeten, die inzwischen verhaftet wurde, unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältniß mit dem 26jährigen Weinstockbesitzer A. Storch aus Johannisdorf und hat ihrem Geständnisse nach mit diesem gemeinschaftlich ihren Mann in der Wohnung erschlagen und sodann die Leiche in die Elbe geworfen. Dieselbe wurde jedoch wenige Schritte weiter stromabwärts wieder ans Ufer gespült. Ihr und Vaarhaft nahmen sie dem Todten ab, um den Verdacht auf falsche Spur zu lenken. Der ebenfalls bereits verhaftete Storch leugnet die That noch ab, doch sind die Verdachtsgründe gegen ihn, auch abgesehen von dem Geständnisse der Verstorbenen, so schwere und überzeugende, daß er sich wohl bald zu einem Geständnisse wird bequemen müssen.

Bestialische Eltern. Paris, 7. Nov. Die Polizei verhaftete gestern einen Förstner und dessen Frau, die beide beschuldigt sind, jedes Jahr, und zwar seit acht Jahren, ihr jeweilig neugeborenes Kind dem Hungertode preisgegeben zu haben.

Grubenbrand. Aus Brüssel wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: In einem Schachte bei Sedatag ist Feuer ausgebrochen. Von den Arbeitern, die sich im Schachte befanden, wurden bis heute Mittag 320 gerettet. Im Ganzen waren 500 eingefahren. Eingehendere Nachrichten fehlen bis jetzt noch.

Sieben Personen bei einer Feuersbrunst umgekommen. London, 8. November. Eine große Feuersbrunst zerstörte vorgestern die Arbeiterschule von Spital-Fields. Sieben Personen verbrannten.

Revolte in einem Militärgefängnisse. Athen, 8. Nov. Im hiesigen Militärgefängniß brach eine Revolte aus. Das einschreitende Militär mußte die Waffe brauchen. 40 Gefangene wurden erschossen, eine große Anzahl schwer verwundet. Erschossen hat sich gestern Vormittag in Göttingen der dem dortigen Corps „Brasovliga“ angehörende Candidat der Medicin Schwerdfeger, der in der Nähe von München zu Haus ist. Sein letzter Gang war nach den „Drei Linden“ am Wege zur Malsmühle, wo er die unselbige That, deren Motiv noch unbekannt ist, zur Ausführung brachte.

Erfurt, 6. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag auf der elektrischen Straßenbahn und zwar auf der ziemlich steilen Schießhaus-Chaussee. An einem von oben aus nach der Stadt zu auf dem schlüpfrigen Schienenwege schnell fahrenden Motorwagen ritz die Kette der Bremsvorrichtung, und zugleich sprang vom oberen Kabeldraht die Leitungsschraube ab. Der Wagen sauste direkt auf einen ihm entgegenkommenden zu. Dessen Passagiere sowie der Fahrer sprangen kurz vor dem Zusammenstoß ab. Beide Wagen wurden zertrümmert. Der Fahrer des ersten Wagens hatte sich ebenfalls durch Absprünge gerettet. Eine Frau, welche neben dem Fahrer gestanden hatte, trug bedenkliche Verletzungen davon.

Von einem Eisenbahnunfall wird aus Passau in Niederbayern berichtet: Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleiste ein Theil des Nürnberger Schnellzuges durch Zusammenstoß mit einer Rangirmaschine. Drei Beamte und mehrere Reisende wurden leicht verletzt.

Kriegsgerichtliche Beurtheilung wegen Todtschlags.

Oldenburg, 7. November. Das hier errichtete Kriegsgericht der 19. Division verurtheilte heute in seiner ersten Sitzung den Deferteur Kipka vom 91. Infanterie-Regimente, der bei seiner Ergreifung einen Gensdarm erstochen hat, wegen Todtschlags, Fahnenflucht und sonstiger Uebertretungen zu 13 Jahren Zuchthaus.

Im Mürklusse bei Graz in Steiermark wurden vier zusammengebundene Frauenleiden gefunden; es waren die Frau eines Arbeiters und deren Töchter, die auf diese entsehrliche Art den Tod gesucht und gefunden hatten.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 9. November 1900.

Das 28. Stiftungsfest des Männergesangsvereins „Sängerkranz“ brachte den andächtigen Jährern recht werthvolle musikalische Gaben. Der Abend wurde eingeleitet durch einen, schon bei Gelegenheit des Turnfestes gehörten Festmarsch von C. Sidert-Tharandt und der lieblichen, frischen Ouverture zu „Nachtigall und der Wilsdruff“. Beide Stücke wurden mit gewohnter Bravour gespielt. Das Hauptinteresse des Abends bot das Musikwerk: „Die Landtsknechte“ von Hirsch. Die Aufführung gab ein deutliches Zeugniß von dem Fleiß und den Opfern der Aktiven. Die Chorsätze wurden mit ihrer oft schwierigen Nuancen vorzüglich den Hörern zu Ohren gebracht, — ein Beweis, daß mit größter Genauigkeit geübt worden ist, — ein Lob für Sänger und Dirigenten. Ueber den musikalischen Werth des Stückes selbst, müssen wir aber bekennen, daß selbiges nur einen Achtungserfolg erzielt hat. Somit hat der Sängerkranz wiederum Zeugniß abgelegt, von seinen edlen Bestrebungen. Möge der Verein fortwährend bemüht sein, in dem Fleiße fortzuführen. Ganz besonderen Dank sind aber jedenfalls die Mitglieder ihrem Viedermeister Herrn Lehrer Hillig schuldig. Verständnißvoll und sicher bei den oft schwierigen Begleitungen, löste selbiger volle Achtung und sympathisches Interesse ein. Herr Hillig hat bewiesen, daß er Außerordentliches zu leisten im Stande ist. Am wichtigsten aber ist es, daß er mit dem zusammenwirkenden Orchester gleich so viel erreicht. Der reichlich gespendete Applaus war daher als wohlverdient anzusehen. Besonderen Dank gebührt aber auch dem Orchester, unter so vortrefflicher Leitung. Den verbindlichen Text sprach Herr Brotschmann. Wir schließen mit den Worten des Vorstandes: Möge der Verein wachsen, blühen und gedeihen.

— G-funden wurde 1 Schlüssel, abzuholen in der Rathskanzlei.

Das Bankgeschäft Carl Peinge, Gotha, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung einen Prospekt über die 8. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie, deren Ziehung am 14. und 15. November 1900 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.

Die Landesbühnen- und Schilb-Weberei J. V. Grünfeld, Berlin W., 25. Febr. 1900, sendet ihren neuen, sehr praktisch eingerichteten immerwährenden Kalender unseren Lesern auf Verlangen postfrei ohne Berechnung zu.

Kaufbach, 7. Nov. Bei der heute abgehaltenen größeren Treibjagd wurden gegen 190 Hasen zur Strecke gebracht. In Anbetracht der Größe des Reviers und der früheren Resultate ist das vorstehende kein allzu günstiges zu nennen.

Gegen das Auftreten des Priesters Prinzen Max richtete sich eine bemerkenswerthe Predigt, die Diakon Dr. Köhlich am Sonntag Abend in der Kreuzkirche zu Dresden hielt und in der er sich mit evangelischem Freimuth über die bekannten letzten Vorkommnisse äußerte. In durchaus ruhiger aber entscheidender Weise legte der hochgeschätzte Prediger gegen dieses Auftreten Verwahrung ein. Es sei geeignet, Königshaus und Sachsenvolk einander zu entfremden. Gerade wer Königsdiren sei und sein Sachsenland liebe, müsse dagegen protestiren. Und dies auch wegen der Zukunft. Nicht zum ersten Male habe der Prinz das evangelische Sachsenvolk, das zu seinem Königshaus auch in den schwersten Tagen in rührender Treue gestanden, in seinen Empfindungen verletzt und herausgefordert. Unser Volk fürchte das alte Rom, das ihm schon unsagbares Glend gebracht habe. Es bange vor der Zukunft, in der die römische Gefahr vielleicht wieder groß werde. Darum der Protest gegen den prinzipialen Priester! — Herr Diakon Dr. Köhlich hat sich mit dieser Verwahrung wie am Sonntag Abend, den Dank seiner sehr zahlreich versammelten Gemeinde, auch den Dank überhaupt weitester Kreise im Sachsenland verdient. Seine Worte machten auf die Anwesenden tiefen Eindruck.

Der Vortrag des Vertrauensarztes Dr. med. Gilbert über die Section des „Schlafenden Bremers“ Dietrich in Rauhitz im ärztlichen Bezirksverein Dresden wird nächsten Sonntagabend abgehalten. Das Ergebnis der Section hat die Aerzte fest überzeugt, daß der Bremer Dietrich weder bei Bewußtsein war noch gehen konnte. Die Beschaffenheit des Gehirns war eine abnorme.

Dresdner Landgericht. Augenscheinlich um nur wieder ins Zuchthaus einzuwandern zu können, stahl der 1863 zu Meißen geborene und bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Otto Koscher am 10. Oktober d. J. zu Wilsdruff ein im Freien zum Trocknen aufgehängtes Männerjaquet im Werthe von ca. 7 Mark. Das gegen ihn deshalb gefällte Urtheil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Eine weitere wegen Landstreichens zurechnende zweiwöchentliche Haftstrafe kommt als verbüßt in Anrechnung, doch wurde Ueberweisung des Verurtheilten an die Landespolizeibehörde verfügt.

Dieser Tage will man an einem Biertisch folgendes kleine Gespräch belauscht haben: „Na, wechste, den Väder A. Schein's abber jetzt deifelsmäßig gut zu geben. „G ja gar! Ja, daachte nun gerade, 's ginge'm recht klapprig.“ — „Ne, ne, da biste in Erddich, denn der brogt jeh, id sage Dir, das is schon nich mehr scheen.“ — „J nun gud' amal an! Abber sag' mer nur, womit